

6. Lawinenergebnisse im Winter 1994/95

6.1. Lawinenunfälle mit tödlichem Ausgang:

3. Jänner 1995, Schöngraben / Thörli, Gemeinde St. Anton a. Arlberg: 3 Tote

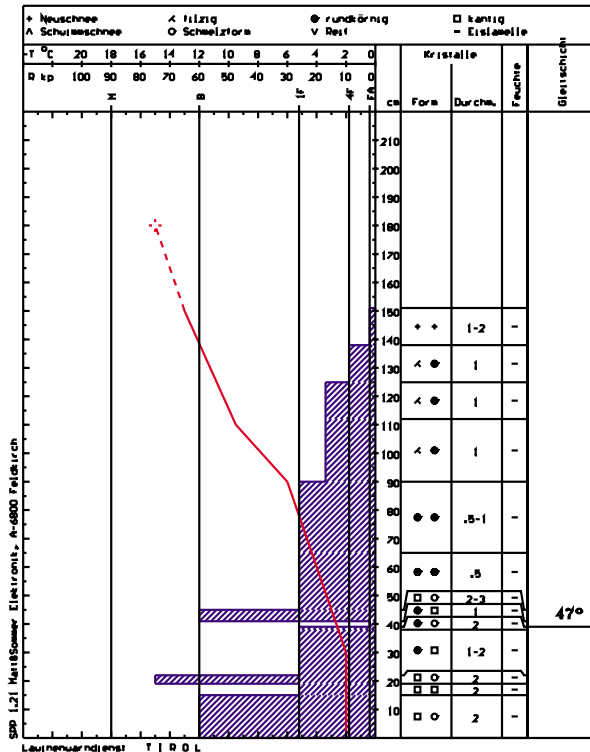
Am 3. Jänner 1995 gegen 12.10 Uhr fuhren vier deutsche Schifahrer von der Bergstation des Kapall in St. Anton talwärts. Im Bereich Schöngrabenlift verließ die Gruppe den gesicherten Schirraum und fuhr in Richtung Schöngraben ab. Sie passierte dabei eine enge Schlucht, genannt „Törli“, und wollten durch einen Tobel auf einer bereits abgegangenen Lawine nach St. Jakob a. A. gelangen. Zu diesem Zeitpunkt befuhr ein noch unbekannter Snowboard-Fahrer im selben Gebiet eine etwa 50 Grad steile, felsige Rinne oberhalb dieser Schlucht. Dieser Snowboarder löste ein Schneebrett aus, das zwei Personen der Schifahrergruppe im Bereich des Tobels erfaßte und unter sich begrub. Die beiden anderen Gruppenmitglieder blieben unverletzt, und nahmen sofort die Suche nach den Verschütteten mittels Verschüttetensuchgerätes auf. Nach ca. 30 Minuten konnten sie einen der beiden Vermißten ausmachen und bergen. Er war bewußt-

los und da keine Vitalfunktionen feststellbar waren, wurde von den Anwesenden sofort mit Reanimationsmaßnahmen begonnen. Der inzwischen eingetroffene Notarzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen. Die beiden unverletzten Personen wurden von einem Helfer zu Tal gebracht. Wegen akuter Lawinengefahr konnte am selben Tag die Suche nach den beiden anderen Verschütteten nicht fortgesetzt werden. Nach massiven Schneefällen der vorangegangenen Tage (ca. 50 cm Neuschnee), bestand laut Lawinenlagebericht Gefahrenstufe 3–4 der fünfteiligen Skala. Am 5. Jänner 1995 konnte um 8.55 Uhr der zweite Verschüttete der Gruppe mittels LVS-Gerät lokalisiert und nur mehr tot geborgen werden. Wegen des Weiterbestandes von akuter Lawinengefahr wurde der vermißte Snowboarder erst am 6. Jänner 1995 von einem Lawinenhund geortet und konnte nur mehr tot geborgen werden.

Gefahrenstufe: 3, Außerfern und Nordalpen 4



Lawinenwarndienst TIROL Schichtprofil
 Ort: Schoengraben/SLanton Höhe: 2190 m Datum/Zeit: 04.01.1996/16:09
 Beobachter: May/Sepp Exposition: 0 Bewältigung: bedeckt/Neuerschlag: keine
 Lage Gleitschicht: --- ca --- Grad Hindsst: 15 km/h -richtig: 360 Grad Temp: -15,0 °C



11. Februar 1995, Scheibenspitze, Gemeinde Navis: 3 Tote

Am 11. Februar 1995 gegen 8.30 Uhr stieg eine 18-köpfige bayrische Schitourengruppe unter Führung von G.W., der weder als Bergführer noch als Skitourenführer ausgebildet ist, von Navis aus über den Blasigleralm-Hochleger zur 2498 m hohen Scheibenspitze auf. Gegen 12.30 Uhr löste sich unterhalb des Gipfels im bis zu 44 Grad steilen und im obersten Bereich eingefrachteten Nordhang, auf ca. 2420 m Seehöhe ein etwa 40m breites Schneebrett. Die Sturzbahnlänge des Schneebrettes betrug etwa 350 m. Insgesamt wurden 13 Personen mitgerissen, fünf Personen wurden zur Gänze, acht Personen teilweise verschüttet. Alle Mitglieder der Gruppe waren mit LVS-Geräten und Lawenschaukeln ausgerüstet. Die fünf nicht verschütteten Personen begannen gemeinsam mit drei, im Bereich der Unfallstelle anwesenden österreichischen Touristen, die Suche nach den Verschütteten, die innerhalb von ca. 20 Minuten geortet und ausgegraben werden konnten. Inzwischen

fuhr ein Tourenmitglied in das Tal ab und alarmierte die Rettungsorganisationen. Ein vor Ort gebrachter Notarzt konnte bei drei Personen nur mehr den eingetretenen Tod durch Erstickten feststellen. Eine verletzte Person wurde vom Notarzhubschrauber in die Klinik Innsbruck gebracht, der Rest der Gruppe konnte aus eigener Kraft ins Tal abfahren.

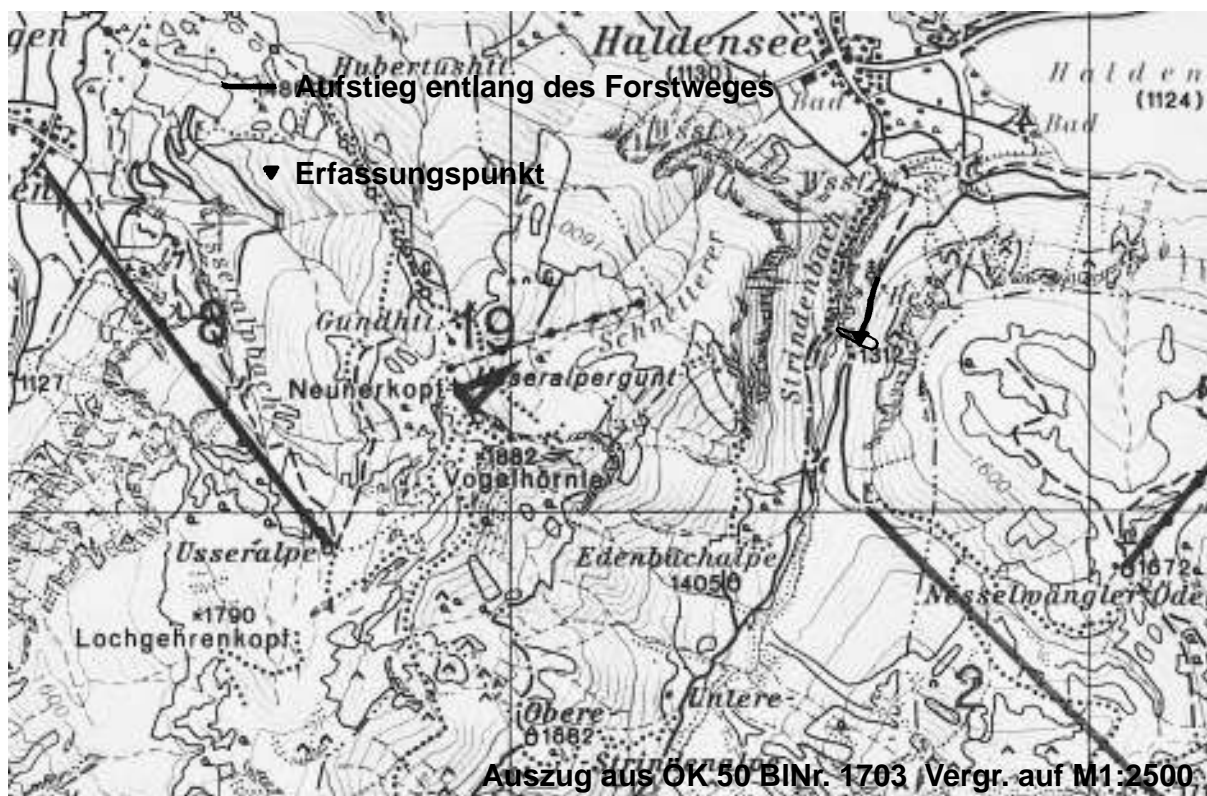
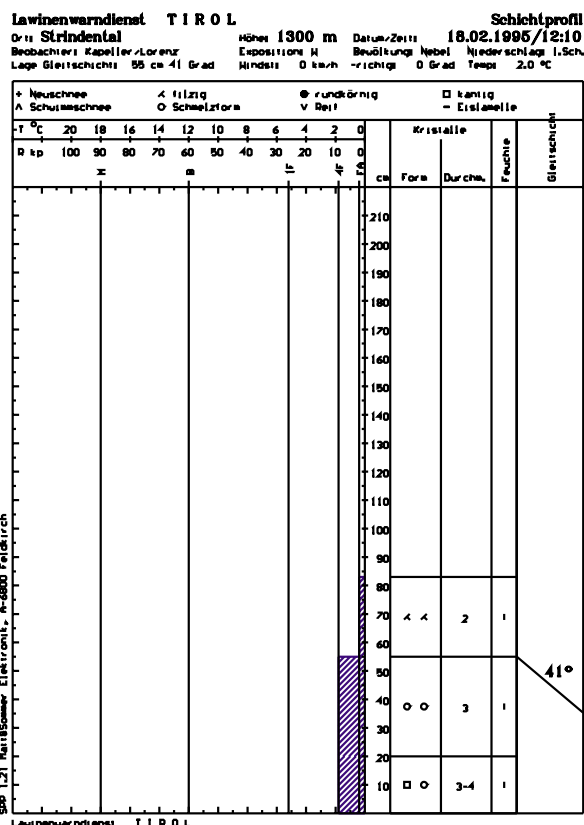
Gefahrenstufe: 1, in nordgerichteten Hängen und Kammlagen Stufe 2.



**18. Februar 1995, Strindental,
Gemeindegebiet Grän: 1 Toter**

Am 18. Februar 1995 um 9.15 Uhr unternahm eine dreiköpfige Tourengruppe von Haldensee, Gemeinde Grän aus, eine Schitour durch das Strindental in Richtung Sulzspitze (2085 m) in den Allgäuer Alpen. Nach ca. 30 Minuten Gehzeit querten sie auf einer Seehöhe von ca. 1300 m, kurz vor der Wegkreuzung Nesselwängler Edenalpe/Edenbachalpe, im Waldgebiet einen Westhang. W. Sch. ging zu diesem Zeitpunkt mit ca. 1 bis 2 Schilängen Abstand als letzter der Gruppe auf dem Forstweg bergwärts. Gegen 9.45 Uhr löste sich ca. 100 m oberhalb der Tourengruppe im 41 Grad steilen Waldgelände ein feuchter Lockerschneerutsch. Durch die abrutschenden Schneemassen wurde W. Sch. über den Wegrand hinausgestoßen und in die ca. 120 m tiefe Strindenbachschlucht mitgerissen. Die beiden anderen Tourengeher wurden von den abgehenden Schneemassen nicht betroffen. Der Forstweg wurde auf eine Breite von ca. 4 m zwischen 40 cm und 120 cm hoch verschüttet. W. Sch. kam in der Schlucht ca. 5m oberhalb des Strindenbaches auf dem Lawinenkegel schwer verletzt zu liegen. Im Laufe der nachfolgenden Rettungsaktion verstarb W. Sch.

Gefahrenstufe: unterhalb der Waldgrenze 2, hochalpin 3





● Erfassungspunkt des Tourengehers auf dem Forstweg



Felswände der Strindenbachschlucht

22. März 1995, Zammermoos, Galzig, Gemeinde St. Anton a. Arlberg: 1 Toter

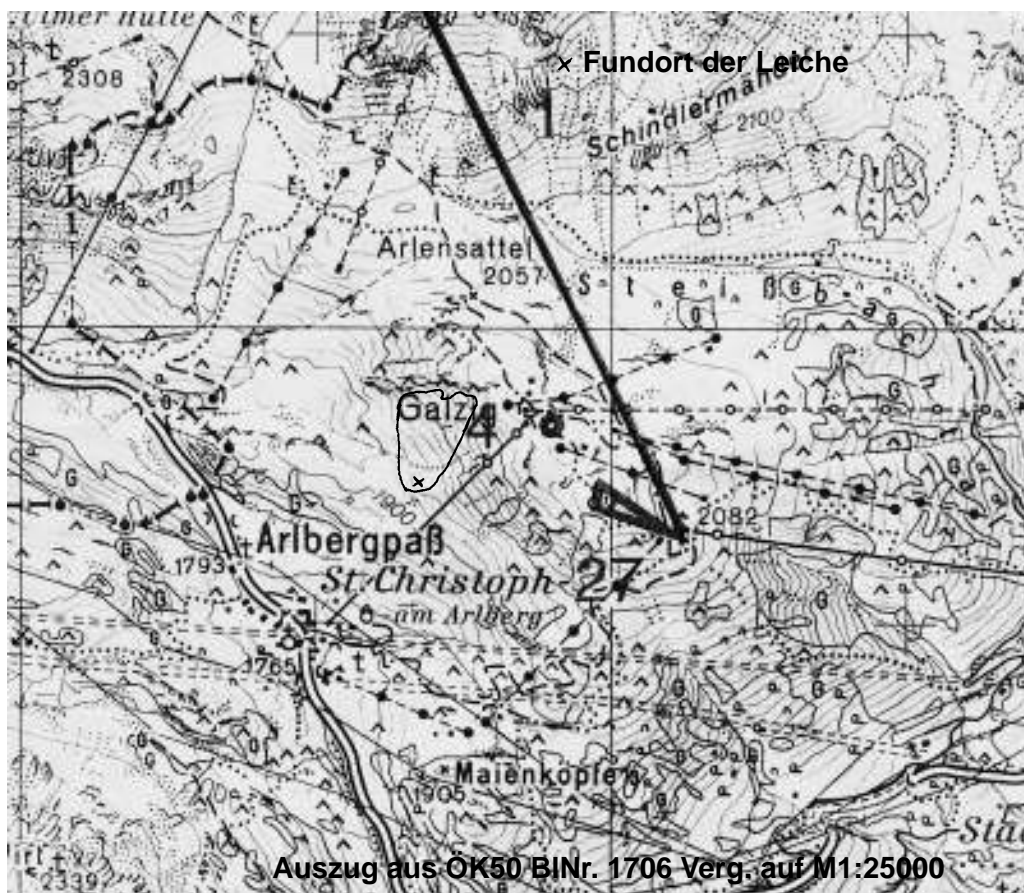
Am 22. März 1995 gegen 10.00 Uhr fuhren U. H. und J.M. T. von der Bergstation der Zammermoosbahn im Schigebiet Galzig außerhalb der markierten Piste in Richtung St. Christoph. Die beiden Skifahrer trugen kein LVS-Gerät bei sich. Etwa 30m unterhalb des Gipfels blieb J.M. T. stehen und sah vier Personen, die hinter ihm talwärts fuhren. Als sein Begleiter nicht nachkam, setzte J.M. T. seine Fahrt bis zur Talstation fort. In St. Christoph angekommen wartete er auf den Freund, der aber nicht zu finden war. J.M. T. begann im gesamten Schigebiet nach dem Freund zu suchen, ohne vorerst an einen Lawinenunfall zu denken. Der tatsächliche Unfallverlauf läßt sich nur vermuten.

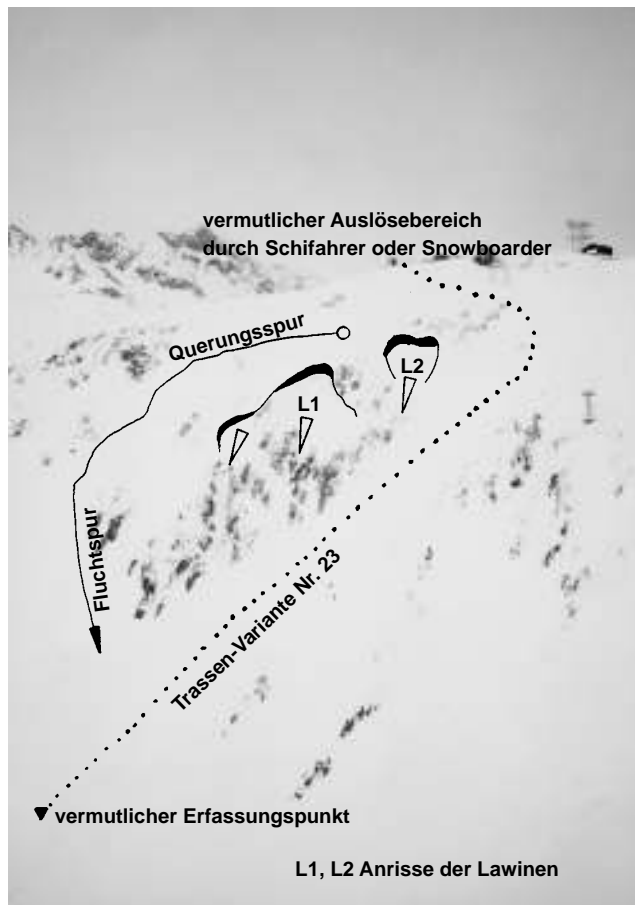
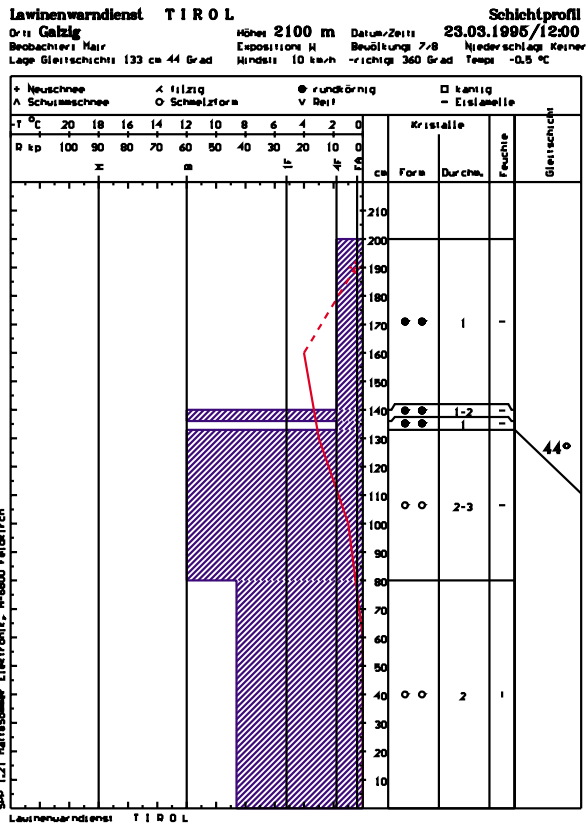
Wahrscheinlich lösten nachfolgende Skifahrer oder Snowboarder zwei Schneebrettlawinen aus, die U. H., der sich im unteren Teil des Hanges

befand, verschütteten. Im Unfallgebiet selbst dürfte niemand die Verschüttung bemerkt haben. Von einer Bushaltestelle aus war der Lawinenabgang beobachtet und gemeldet worden. Die Pistenrettung hielt auf Grund dieser Hinweise im Unfallgebiet Nachschau und suchte auch kurz mit LVS-Geräten. Wegen der geringen Ausmaße der Lawine wurde die Suche nach eventuell Verschütteten aber bald eingestellt.

Als U. H. gegen 19.30 Uhr auch in der Unterkunft nicht angetroffen werden konnte, wurde die Bergrettung verständigt, die mit drei Lawinensuchhunden und 23 Bergrettungsleuten ausrückte um im Gebiet des bereits erwähnten Lawinenabganges nochmals zu suchen. Um 21.15 Uhr wurde U. H. von einem Lawinenhund geortet und aus der Lawine geborgen. Der Arzt konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Gefahrenstufe: 3, Außerfern und Nordalpen 4





L1, L2 Anrisse der Lawinen



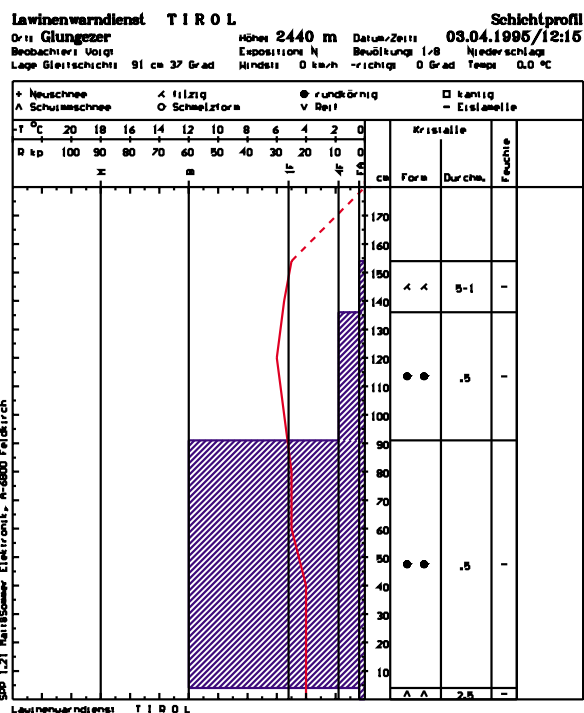
Lawinenanriss



31. März 1995, Große Diretissima, Glungezer, Gemeinde Tulfes: 2 Tote

Am 31. März 1995 gegen 14.45 Uhr führen drei Schitouristen in den Nordhang „Große Diretissima“ (Hangneigung etwa 37 Grad) im Gebiet des Glungezer, Gemeinde Tulfes, ein. In einer Seehöhe von ca. 2450 m löste sich zum selben Zeitpunkt unmittelbar unterhalb des Grates ein Schneebrett in der gesamten Hangbreite. Zwei der drei Touristen wurden erfaßt, mitgerissen und gänzlich verschüttet. Die alarmierte Suchmannschaft, bestehend aus Bergrettungsmännern, freiwilligen Helfern und insgesamt fünf Lawenhunden konnte einen Verschütteten um 15.37 Uhr in einer Tiefe von 2,5 m, den zweiten Verschütteten um 16.30 Uhr in einer Tiefe von 3,5 m auffinden. Beide Schitouristen konnten nur mehr tot geborgen werden.

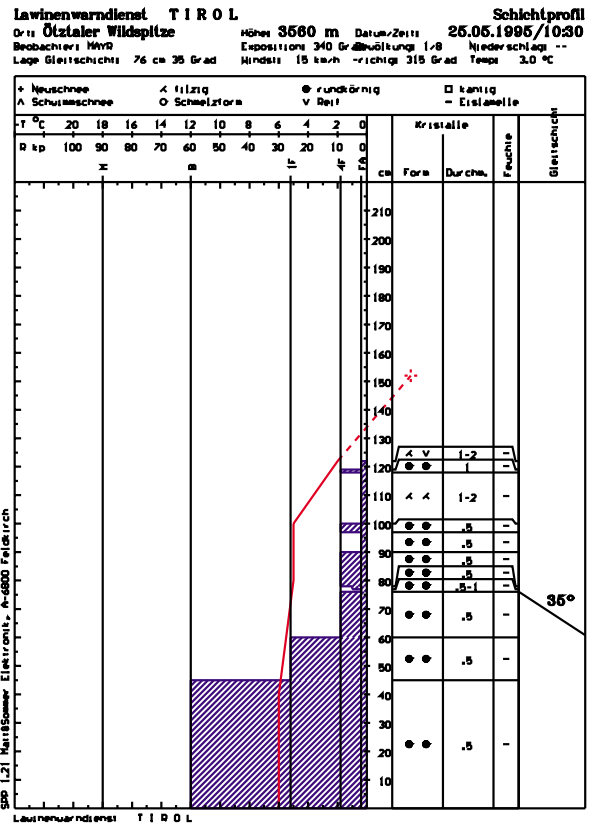
Gefahrenstufe: 3



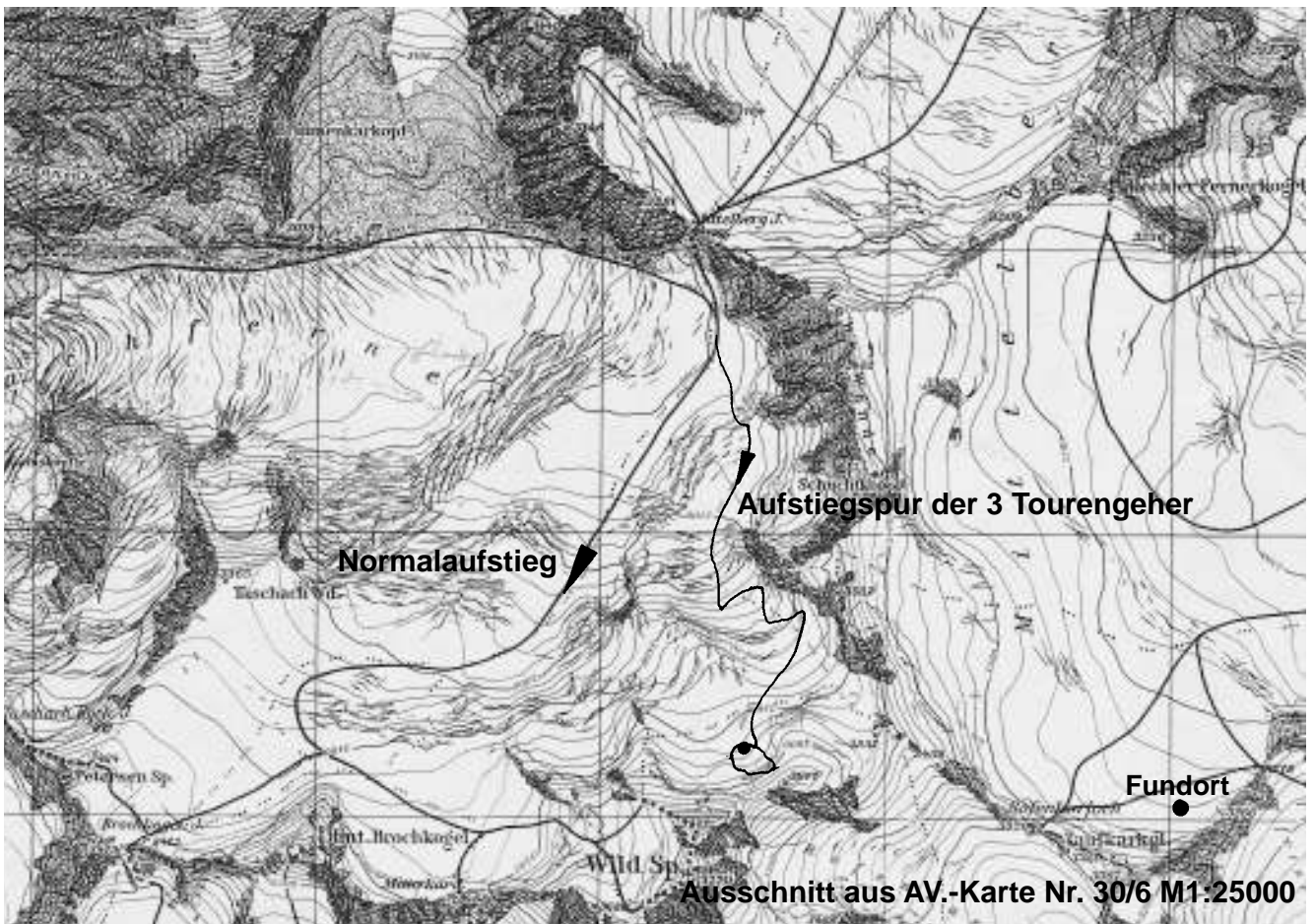


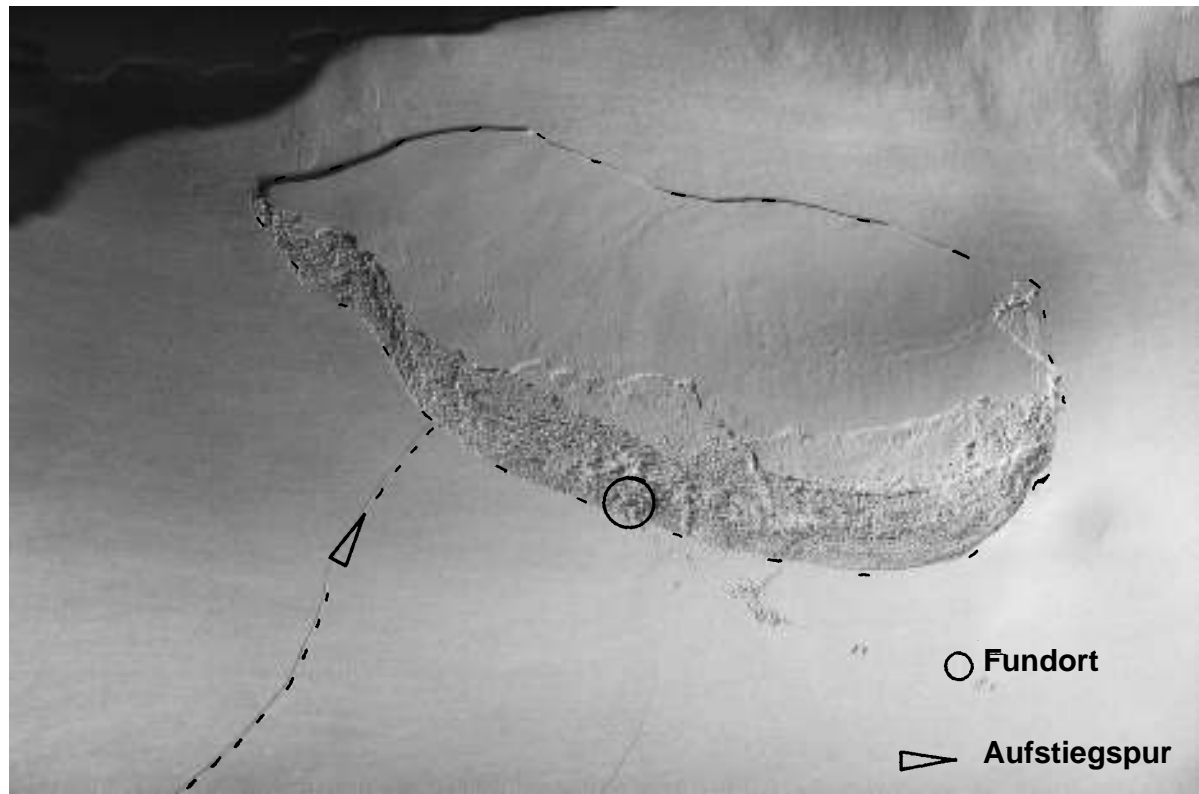
**24. Mai 1995, Wildspitze, Öztaler Alpen,
Gemeindegebiet St. Leonhard i. Pitztal: 2 Tote**

Am 24. Mai 1995 stiegen A. B. und J. M. mit dem Bergführer J. E. mit Skiern zur Öztaler Wildspitze auf. Die Dreiergruppe fuhr um 8.30 Uhr mit dem Lift auf das Mittelbergjoch und stieg von dort mit Skiern in Richtung Nordflanke der Wildspitze auf. Als die Gruppe unterhalb der Nordflanke einen etwa 40 Grad steilen Hang querte, löste sich in einer Seehöhe von etwa 3400 m eine rund 100 m breite Schneebrettlawine und erfaßte die Gruppe. Der Bergführer, der nur teilweise verschüttet war, konnte sich selbst aus den Schneemassen befreien, seine Begleiter wurden zur Gänze verschüttet. Alle Gruppenmitglieder waren weder mit LVS-Geräten noch mit Lawenschaufeln ausgerüstet! Ein zufällig auf der Bergstation der „Pitz-Panoramabahn“ weilender deutscher Bergrettungsmann hatte das Unglück beobachtet und alarmierte sofort Hilfsmannschaften. Trotz des raschen Einsatzes von Suchmannschaften kam für B. und M. jede Hilfe zu spät. Ein Lawenhund ortete innerhalb kurzer Zeit die beiden Verunfallten in einer Verschüttungstiefe von nur 50 cm aber beide Schichtouristen konnten nur mehr tot geborgen werden.



Gefahrenstufe: amtlicher Lagerbericht beendet

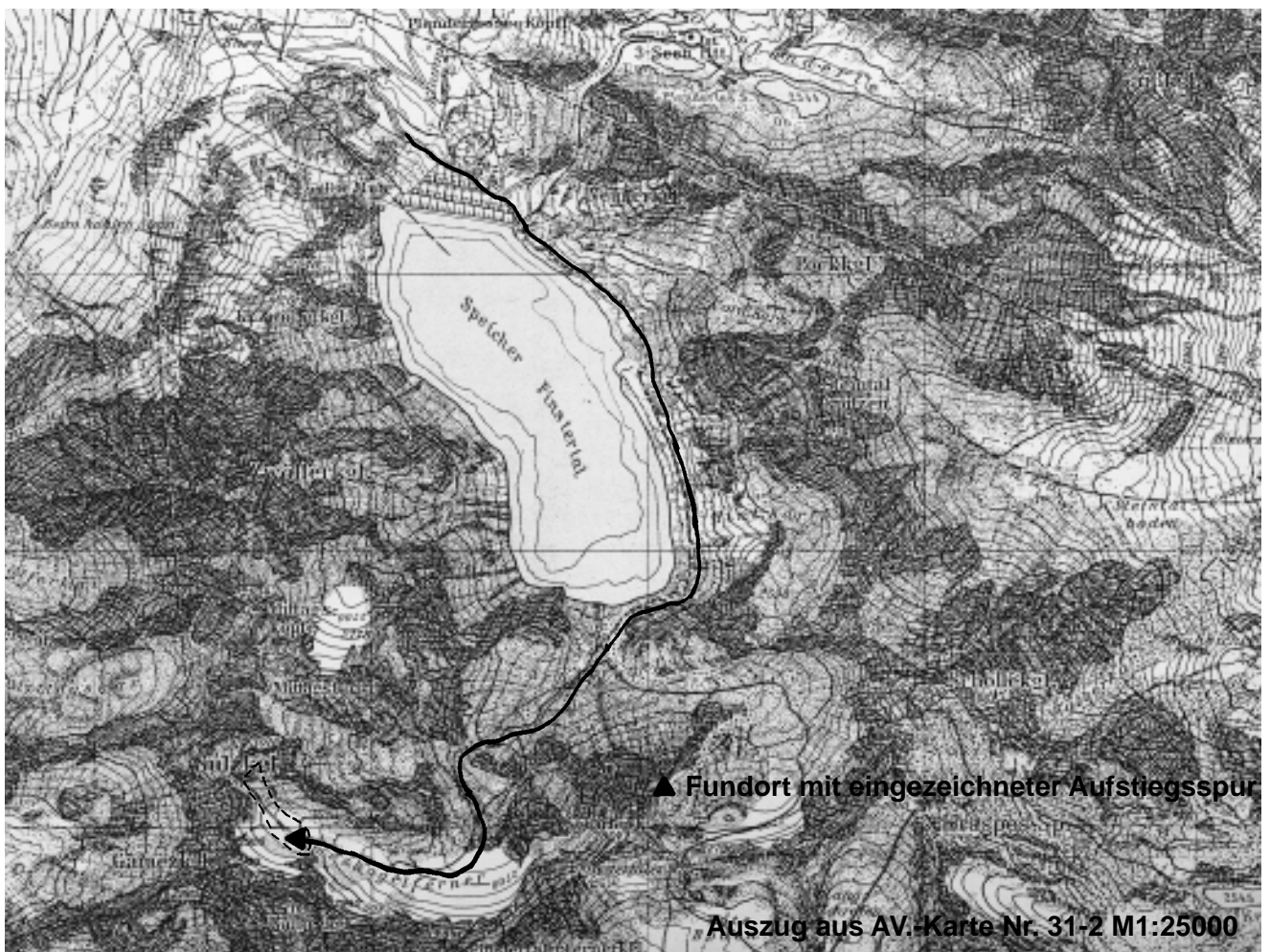




8. Juni 1995, Sulzkogel, Finstertal, Kühtai, Gemeinde Silz:

Am 8. Juni 1995 gegen 10.30 Uhr stieg Dr. J. S. alleine mit Skier von Kühtai aus über den Finstertal – Stausee in Richtung Sulzkogel auf. Da die Rückkehr noch am selben Tag geplant, der Genannte aber bis 20.00 Uhr zu Hause nicht eingetroffen war, wurde eine Vermisstenmeldung von den Angehörigen erstattet. Die sofort eingeleitete Suchaktion war vorerst erfolglos und mußte wegen einbrechender Dunkelheit und Schlechtwetter abgebrochen werden. Am 9. Juni 1995 um 9.45 Uhr konnte der Vermisste von einer 15-köpfigen Rettungsmannschaft und drei Lawenhunden in einer Lawine unterhalb des Sulzkogels auf einer Seehöhe von 2700m tot aufgefunden werden. Im Bereich der Gipfelflanke dürfte Dr. J. S. von dieser Lawine erfaßt und mitgerissen worden sein. Die Totenbeschau ergab Tod durch Ersticken.

Gefahrenstufe: amtlicher Lagerbericht beendet



6.2. Lawinenunfälle mit verletzten Personen:

31. Oktober 1995, Habicht, Stubaier Alpen, Gemeindegebiet Neustift i. Stubai:

Am 31. Oktober 1995 stieg E. H. über die Nordflanke des Mischbachferners zum 3270 m hohen Habicht auf. Beim nachfolgenden Abstieg löste sich in 3240 m Seehöhe ein Schneebrett, welches den Bergsteiger in eine Randkluft mitriß und ihn dort teilweise verschüttete. Obwohl E. H. verletzt war, konnte er sich selbst befreien. Er setzte den Abstieg fort und stürzte erneut ab. Nachdem er die Nacht in einem Schneeloch verbracht hatte, setzte der Bergsteiger den Weg in Richtung Mischbachalm fort. Nach einer weiteren Übernachtung in einem Heustadel gelangte er am 2. November 1995 in bewohntes Gebiet.

E. H. erlitt mehrere Rißquetschwunden sowie Prellungen am ganzen Körper.

19. Jänner 1995, Vals Nr. 11, Gemeinde Vals:

Am 19. Jänner 1995 war R. E. mit der Schneeräumung des Fußweges von der Valser Landesstraße zu seinem Wohnhaus beschäftigt. Gegen 10.15 Uhr löste sich auf dem oberhalb dieses Fußweges befindlichen Wiesenhang ein ca. 100 m breites Schneebrett. R. E. wurde ca. 10 m mitgerissen, ehe er sich an Sträuchern festhalten konnte und so einen Absturz mit den Schneemassen in den Valser Bach verhinderte. Durch den nachfließenden Lawinenschnee erlitt der Verunfallte Serienrippenbrüche.

7. Februar 1995, Hafelekar, Nordkette, Umgebung der Stadt Innsbruck:

Am 7. Februar 1995 ging in der „Seilbahnrinne“ am Hafelekar eine mächtige Naßschneelawine ab und erfaßte zwei Schifahrer. Die Lawine war von Spaziergängern am Hafelekar ausgelöst worden, die Absperrschnüre überstiegen hatten. Ein Schifahrer wurde von dieser Lawine 200 m weit mitgerissen und erheblich verletzt. Der zweite Schifahrer wurde nur von Ausläufern der Lawine erfaßt und blieb nahezu unverletzt. Beide Verunfallten konnten sich selbst befreien.

1. März 1995, Silleskogel, Padaun, Gemeindegebiet Vals

Die beiden Schitourenfahrer, St. M. und N. B. stiegen am 1. März 1995 gegen 10.00 Uhr von Padaun über die Rossgrube zum 2418 m hohen Silleskogel auf. Als sie gegen 12.45 Uhr vom sogenannten Schidepot westlich in die ca. 35 Grad steile NNW – Flanke des Silleskogel einfuhren, brach oberhalb der beiden ein ca. 250 m breites Schneebrett los. St. M. wurde ca. 300 m mitgerissen und ca. 1,5 m tief verschüttet. N.B. der ebenfalls von der Lawine erfaßt aber nicht mitgerissen wurde, stieg sofort zum Gipfel auf und teilte den Vorfall zwei dort anwesenden Tourengehern mit. Diese verständigten mit einem D-Netz Telefon unverzüglich den zuständigen Gend. Posten. Anschließend fuhren alle drei Tourengeher zum Lawinenkegel ab und begannen die Suche mit ihren Verschüttetensuchgeräten. Gegen 13.15 Uhr konnte St. M. geortet und ausgegraben werden. Er war unterkühlt und schockiert. Der Abtransport des Verunfallten erfolgte mittels Hubschrauber zum Gemeindefeldarzt und nach einer Erstversorgung weiter in die Klinik nach Innsbruck.

22. April 1995, Fernautal, Mutterbergalm, Gemeindegebiet Neustift i. Stubai:

Am 22. April 1995 führte ab ca. 15.30 Uhr der autorisierte Bergführer A. P. acht Schitouristen von Mutterbergalm durch das Fernautal in Richtung Dresdner Hütte. Gegen 16.30 Uhr löste sich ca. 20 m oberhalb der Tourengruppe auf einem Felskopf eine kleine Schneewächte und verursachte eine oberflächliche Naßschneelawine. Diese erfaßte den vorletzten Tourengeher und riß ihn ca. 10 m weit mit. Die Lawine hatte ein Ausmaß von ca. 5 m Breite und ca. 15 m Länge. Der Tourengeher wurde von dieser Lawine bis zur Hüfte verschüttet, konnte vom Bergführer aus den Schneemassen befreit werden und den Aufstieg Richtung Hütte fortsetzen. Auf Grund einsetzender starker Schmerzen mußte der Verunfallte den weiteren Aufstieg abbrechen. Er wurde mit Hubschrauber geborgen und in die Klinik gebracht.

6.3. Sonstige Lawinenereignisse:

12. November 1994, Rettenbachferner, Gemeindegebiet Sölden:

Am 12. November 1994, gegen 12.25 Uhr löste sich auf dem Rettenbachgletscher in einem bis 45 Grad steilen Eishang außerhalb des organisierten Schirraumes (ca. 2800 m Seehöhe), eine ca. 250 m breite Schneebrettlawine. Die bis zu 2,70 m hohen Ablagerungen dieser Lawine verlegten die Querfahrten des Vierersessel-Rettenbachjoch- und des Seiterjochl- Liftes. Von den abgehenden Schneemassen wurden sechs Schifahrer erfaßt und über die Querfahrt-Rampe hinausgedrückt. Diese Schifahrer wurden angeblich bis zur Hüfte verschüttet, konnten sich aber selbst befreien. Es gingen lediglich verschiedene Ausrüstungsgegenstände verloren.

13. November 1994, Pitztaler Jöchl, Gemeindegebiet Sölden:

Florian und Patrik G. wollten am 13. November 1994 eine Schitour auf das Pitztaler Jöchl unternehmen. 20m bis 25m unterhalb des Joches gruben sie einen Schneeblock aus, um an Hand seiner Konsistenz den Aufbau der Schneedecke und der einzelnen Schneeschichten zu beurteilen. Anschließend gingen sie einige Meter weiter um diese Tätigkeit zu wiederholen. Gegen 13.00 Uhr löste sich oberhalb der beiden Schitourengeher eine ca. 50m breite Lawine. Florian G. wurde von den Schneemassen 5- 6m weit mitgerissen, konnte sich aber seitlich aus der Lawine befreien. Er blieb unverletzt.

18. Jänner 1995, Ellbögener Landesstraße, Gemeinde Ellbögen:

Am 18. Jänner 1995 um ca. 07:10 Uhr verlegte ein Schneebrett unmittelbar nördlich von St. Peter die L 38 (Ellbögener Landesstraße) auf eine Länge von 80m bis zu 1,5 m hoch mit Schnee. Im Zuge von Erhebungen stellte sich heraus, daß keine Personen von diesem Schneebrett weder erfaßt noch verschüttet wurden. Es entstand weiters kein Sachschaden.

Besonderheit: Während der Anfahrt des Schaufelbaggers vom Baubezirksamt Matrei a. B löste sich gegen 07:45 Uhr ein weiteres kleines Schneebrett

im Bereich der Fa. Spantringer und verlegte ebenfalls die L38. Durch dieses Schneebrett wurden keine Personen verschüttet, es entstand ebenfalls kein Sachschaden.

22. Jänner 1995, Zwieselbacher Roßkogel, Gemeinde St. Sigmund:

Am 22. Jänner 1995 wollte Johann M. mit weiteren vier Kollegen eine Schitour auf den Zwieselbacher Roßkogel unternehmen. Gegen 8.00 Uhr stieg die Gruppe von Haggen aus durch das Kraspestal in Richtung Zwieselbacher Roßkogel auf. Johann M. legte die Aufstiegsspur an. Im Bereich der „Zweiten Zwinge“ löste sich unterhalb des felsigen Geländes auf 2440 m Seehöhe eine Schneebrettlawine. Da die Gruppe mit großen Abständen zwischen den einzelnen Personen aufgestiegen war, befanden sich nur zwei Personen im unmittelbaren Gefahrenbereich. Johann M. wurde von der Lawine erfaßt und bis zum Beckenbereich verschüttet. Er blieb unverletzt und konnte sich mit Hilfe eines Tourenpartners selbst befreien. Der Abriß des Schneebrettes hatte eine Breite von 10–20 m und eine Höhe von 30–40cm. Der Lawinenkegel maß eine Sturzbahnlänge von ca. 100 m, und eine Tiefe von ca. 3 m.

24. Jänner 1995, Gerlosstraße bei Gmünd, Gemeinde Gerlos:

Am 24. Jänner 1995 um ca. 02:00 Uhr löste sich von einem Hang in Gmünd, Gemeindegebiet Gerlos ein ca. 20m breites Schneebrett und verlegte die Richtungsfahrbahn nach Zell a. Z. auf einer Länge von ca. 10 m. Es entstand weder Sachschaden, noch kamen Personen zu Schaden. Der Verkehr war kaum beeinträchtigt, die Gerlos- Bundesstraße war nicht gesperrt.

18. Februar 1995, Mühlbachl, Bundesstraße B182 - Sperre wegen Lawinenabgang:

Am 18. Februar 1995 um ca. 09:00 Uhr verlegte ein ca. 150 Quadratmeter großes Schneebrett die Bundesstraße B182 im Gemeindegebiet Mühlbachl auf einer Länge von 15m ca. 2m hoch. Ein

Personenkraftwagen wurde von den abgehenden Schneemassen erfaßt und auf die Gegenfahrbahn gedrückt. Es wurden keine Personen verletzt, am Fahrzeug entstand leichter Sachschaden.

25. Februar 1995, Lagga - Sprung, Namloser Landesstraße L 21, Gemeinde Namlos:

Am 25. Februar 1995 kurz nach 20.00 Uhr ging auf die Namloser Landesstraße L 21 beim sogenannten Lagga-Sprung eine Lawine ab. Die Straße wurde dadurch auf eine Länge von 20m bis zu 4m hoch verschüttet. Da man einen belgischen Personenkraftwagen in der Lawine vermutete, wurde eine Suche durchgeführt. Das Suchergebnis war negativ. Es konnten keine Lawinenschäden festgestellt werden.

27. Februar 1995, Freier Schiraum, Gemeinde Galtür:

Am 27. Februar 1995 gegen 11:40 Uhr beobachtete der Betriebsleiter der Galtürer Lifte einen Schneebrettabgang außerhalb des organisierten Schiraumes. Er sah die Einfahrtsspur eines Snowboardfahrers aber konnte keine Ausfahrtsspur entdecken. Auf Grund dieser Beobachtung wurde ein Sucheinsatz in die Wege geleitet, der aber bald wieder abgebrochen werden konnte, da der Snowboardfahrer sich bei der Schischule meldete. Er war zu Fuß entlang der Abfahrtsspur in den organisierten Raum zurück gegangen. Bei diesem Lawinenabgang wurden keine Personen verschüttet und es entstand kein Sachschaden.

27. Februar 1995, Steinbergkogel, Hahnenkamm, Gemeinde Kitzbühel:

Am 27. Februar 1995 gegen 15:00 Uhr fuhren zwei unbekannte Snowboardfahrer im Schigebiet des Hahnenkamms aus Richtung Steinbergkogel kommend, über den Gratücken in nordöstliche Richtung. Nach wenigen Metern Fahrt wollten sie anhalten, wobei einer der beiden über eine Wächte in den Osthang des Steinbergkogels einfuhr. Dabei löste sich ein Schneebrett, erfaßte den Snowboardfahrer und verschüttete ihn. Ein Schilehrer beobachtete diese Situation, fuhr in den Lawinengang ein und fand durch Zufall den gänzlich verschütteten Snowboardfahrer. Er befreite diesen unverletzt aus den Schneemassen.

11. März 1995, Grünseehütte, Gemeinde Matrei in Osttirol:

Am 11. März 1995 um 14:21 Uhr wurde am Gendarmerieposten Lienz telefonisch ein Lawinenabgang mit vermutlich Verschütteten im Bereich der Grünseehütte auf einer Seehöhe von ca. 2200 m im Tauerntal gemeldet. Beim Eintreffen der Suchmannschaft war keine der betroffenen Personen mehr an der Unfallstelle anwesend. Es konnte auf dem Lawinenkegel eine Stelle ausgemacht werden, an der vermutlich eine Person verschüttet gewesen war. Aus diesem Grund wurde eine Suche im Bereich des Lawinenkegels eingeleitet es konnte jedoch kein Hinweis auf weitere Verschüttete gefunden werden. Die betroffenen Personen waren anscheinend noch vor dem Eintreffen der Rettungsmannschaften in das Tal abgefahren. Es erfolgte keine Meldung oder Information der betroffenen Schitourengänger an eine Gendarmerie-Dienststelle.

23. März 1995, Kleine Diretissima, Glungezer, Gemeindegebiet Tulfes:

Am 23. März 1995 um 16.55 Uhr verständigte ein Tourengänger aus Wattens den Gendarmerieposten Hall i. T., daß er gegen 14.00 Uhr beim Aufstieg zur Glungezerhütte einen ca. 20-jährigen Schifahrer beobachtete, der in die „Kleine Diretissima“ einfuhr. Als er selbst gegen 16.30 Uhr auf der Normalroute vom Glungezer abfuhr, sah er im Bereich der „Kleinen Diretissima“ zwei abgegangene Schneebretter. Da der Tourengänger unterhalb der abgegangenen Schneebretter keine Schispueren feststellen konnte, nahm er an, daß der während des Aufstieges beobachtete Schifahrer eventuell verschüttet worden war. Er meldete seine Beobachtung von der Glungezerbahn aus der Gendarmerie Hall. Eine sofort eingeleitete Lawinensuchaktion blieb ohne Erfolg. Da keine Abgängigkeitsmeldung bei einer Exekutivdienststelle angezeigt wurde, konnten weitere Suchmaßnahmen unterbleiben.

26. März 1995, Steißbachtal, Gemeindegebiet St. Anton a. A.:

Am 26. März 1995 ging im Steißbachtal eine Lawine ab. Da dieser Lawinenabgang nicht offiziell an eine Behörde gemeldet wurde, fehlen nähere Angaben.

12. April 1995, Vermunttal, Gemeinde Galtür:

Am 12. April 1995 gegen 15.30 Uhr ging im Vermunttal eine kleine Feuchtschneelawine ab. Die Lawine verschüttete im Bereich des „Sedel“ die dort befindliche Ratraçspur zur Bielerhöhe auf einer Breite von ca. 15 m, der Lawinenkegel reichte ca. 3 m über diese Aufstiegsspur hinaus. Da nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte ob sich Personen auf der Aufstiegsspur befanden, wurde ein Sucheinsatz ausgelöst. Um ca. 17.00 Uhr wurde der Sucheinsatz abgebrochen werden, da keine Anzeichen von eventuell Verschütteten in der Lawine gefunden werden konnten. Genauere Lawinendaten sind nicht bekannt.

24. Mai 1995, Isstal, Gemeindegebiet Absam:

Am 24. Mai 1995 in der Früh unternahmen Manfred K. und Peter W. eine Schitour auf die Stempeljochspitze. Sie stiegen im Isstal Richtung Stempelreisen auf. Als sich Manfred K. auf ca. 2100 m Seehöhe befand, löste sich von der Stempeljochspitze eine Naßschneelawine die in Richtung Stempelreisen abging. Manfred K. der keinen Sichtkontakt zu Peter W. hatte, glaubte, daß dieser von den Schneemassen erfaßt und mit seinem Hund verschüttet worden sei. Er wartete noch ca. 10 Minuten und rief nach Peter W. Als sich dieser nicht meldete, fuhr er zu den Herrenhäusern ab und meldete den Lawinenabgang mit vermutlich einer verschütteten Person und einem Hund an den Gendarmerieposten Hall i. T. Es wurde die Bergrettung und ein Hubschrauber alarmiert. Peter W. wurde vom Hubschrauber mit seinem Hund unverletzt angetroffen, er war mit der Lawine nicht in Berührung gekommen.